

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 75 (1988)  
**Heft:** 9: Genua = Gênes = Genoa

**Artikel:** Diskothek : der kulturelle Beitrag der BRD für Seoul : Architekten : Peter und Julia Bohn  
**Autor:** P.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-57070>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen. Man mag vielleicht auch eine Unterschätzung des machtpolitischen Kontextes von Architektur und Städtebau feststellen. Indes: Diese Erkenntnisse machen es uns heute nicht leichter, weil es z.B. die sozial und politisch ungebundene, rein künstlerische Architektur nicht gibt. Wir können von den Heilserwartungen nicht einfach in die l'art-pour-l'art-Architektur flüchten. Um die Diskussion des Zusammenhangs zwischen «sozialer Imagination» (Giedion) und architektonischem Schaffen kommen wir nicht herum. *Michael Koch*

## Diskothek

### Der kulturelle Beitrag der BRD für Seoul

Architekten: Peter und Julia Bohn

Diskotheken sind Musentempel der Rockgeneration. In ihren Aktionsarenen verbünden sich Tanzwut und Technik zu einer besonderen Form der Selbsterfahrung. Nicht zuletzt bei Jugendlichen intensiviert sie das Gefühl des «Jetzt-Seins»: Ich tanze, also bin ich! Kitty Hanson behauptet in ihrem Handbuch «Disco Fever» sogar: «Auch völlig taube Menschen können am Tanzen zu Disco-Musik Spass haben, weil sie den Beat fühlen, auch wenn sie die Musik nicht hören können.»

Was motiviert nun das Goethe-Institut, als offiziellen Beitrag der Bundesrepublik Deutschland zum Kulturprogramm der Olympischen Spiele in Seoul eine Kunst-Disco zu entwerfen? Soll hier ein Tanzspektakel zu olympischen Ehren gebracht werden? Schon eine «normale» Diskothek gilt als Integrationszentrum einer diffusen Alltags- und Strassenkultur, als sozialer Ort wechselnder Intensitäten und Kommunikationsrituale. Die konzipierte Kunst-Disco ist nun mehr als nur eine Steigerung dieser Idee. Wäre der Begriff des «Gesamtkunstwerks» in der ästhetischen Debatte nicht missverständlich, er könnte das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente in diesem Multi-mixed-media-Projekt (Architektur, Design, Musik, Tanz, Mode, Licht, Laser, Wasser, Essen, Trinken...) veranschaulichen: Die Kunst-Disco als vibrierend-sinnliches Gefüge unterschiedlichster Elemente, als künstlicher Organismus, der eine unwiderstehliche Sogwirkung auf den Besucher ausübt. Frei flottierende Zeichen, Symbole, Bilder,

Formen, Klänge und Informationen schaffen ein pulsierendes Erlebnis-kontinuum, ein sich ständig erneuerndes Happening. Koketterie und Künstlichkeit, Erotik und Ekstase – in dieser Disco geht es nicht um schwerfällige Bedeutungen oder Aussagen: Unberechenbarkeit statt Didaktik. Die Kunst-Disco will jugendliches Lebensgefühl bis an seine Grenzen intensivieren. Dabei nutzt sie die Wirkungen von Popmusik und Mode: Diese Medien mit ihrer hohen Reaktionsgeschwindigkeit und sozialen Durchlässigkeit spiegeln unmittelbarer als andere Ausdrucksformen kulturelle Phänomene, Identitäten, Stimmungslagen und Stile.

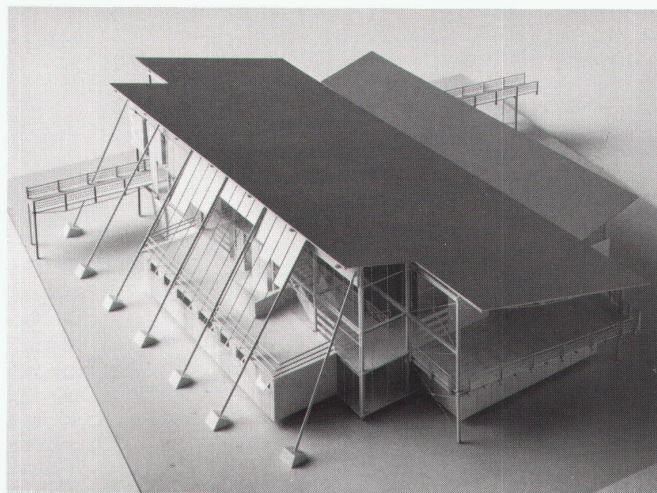
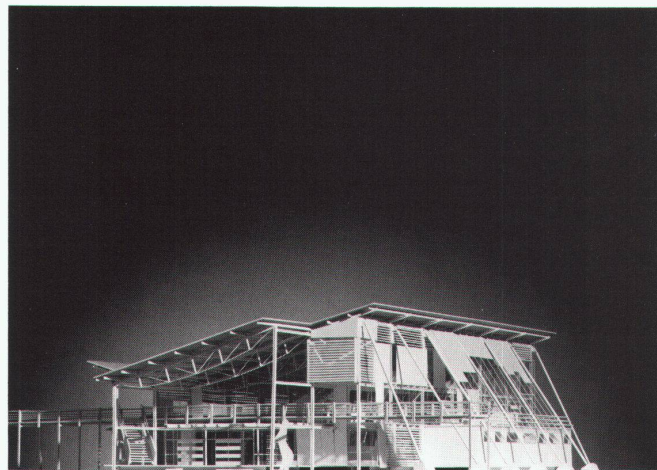
Wird der Begriff «Disco» häufig mit kommerzieller Unterhaltung, mit dumpfer Zerstreuung assoziiert, so will die Kunst-Disco gerade sensi-

bilisieren. «Ganzkörperlichkeit» heisst hier die Lösung der Gefühlswelt. Die «Plötzlichkeit des Augenblicks» soll erfahrbar werden. Erlebnis-Zeit verflüchtigt sich in wechselnden Energieschüben und Eindringlichkeiten. Der explosive Zusammenschluss des Ungewohnten schärft Sinne und Wohlbefinden. Wohlige Entspannung kulminiert immer wieder in hellwacher Expressivität. Der unkalkulierbare Zauber der Kontraste, der Gegensätze schafft für die Besucher eine hochempfindliche Atmosphäre der Wahrnehmung. So wirken alle Komponenten (Musik, Design, Licht, Laser, Video etc.) als Stimulanzien zur Selbstinszenierung. Dabei wird ein Regisseur die Spannungsbögen und Wellenbewegungen in der Kunst-Disco durch eine flexible Dramaturgie lenken, die in ihrer

optisch-akustischen Einheit genügend Raum für Spontaneität und Improvisationsmöglichkeiten bietet. In diesem Sinne ist die Kunst-Disco eine Vermittlungsinstanz zwischen profaner Alltagsphilosophie und avancierter Kunstproduktion.

Dem Bauwerk liegt die Idee eines Skeletts zugrunde, das durch variable Wände, Wege und Ebenen zum belebten Körper wird. Die leichte Transparenz der Stahlkonstruktion (Kosten für das Gebäude: ca. 1,3 Mio./Kapazität: ca. 2000 Besucher) will Rückzugs- und Aktionsmöglichkeiten gleichermaßen bieten. Es umgibt den Besucher, anstatt Herrschaft auszuüben. Seine zentrale Lage im Zentrum des Ankara-Platzes von Seoul unterstreicht seine kommunikative Funktion: Das Gebäude der Kunst-Disco ist einladend offen und anziehend, weil sein Geschehen im Innern nach aussen strahlt, sein pulsierendes Licht wie ein Magnet auf den Passanten wirkt. Eine Abkürzungsmöglichkeit über den Platz ist in das Bauwerk integriert, führt den Fussgänger an den Tanzwirbel heran und erleichtert ihm den Einstieg. Gleich die normale Diskothek einer Schachtel, die sich gleichgültig gegenüber ihrer Umwelt verhält, so bilden die architektonischen Innen- und Aussenverhältnisse der Kunst-Disco eine unauf löbliche Einheit.

*P.B.*



## Messen

### Equip'Baie, eine neue Messe für den Bausektor

Die Veranstalter der Internationalen Fachausstellung für Baustoffe, Bauteile und den Innenausbau Batimat haben eine neue Messe ins Leben gerufen:

#### Equip'Baie

die Internationale Fachmesse für Fenster, Türen und Sonnenschutz.

Sie wird vom 17. bis 20. November 1988 im Pariser Messegelände an der Porte de Versailles stattfinden. Equip'Baie kommt einem Bedarf der Industrie und der Fachleute entgegen: Unabhängig davon, ob sie auf der Batimat vertreten sind, haben alle Aussteller den Wunsch, mit Spezialisten dieses Bereichs zusammenzutreffen. Ausserdem ergab eine Stichprobenerhebung anlässlich der Batimat 87, dass 20% der Besucher des Bereichs Fenster und Türen bereits vergleichbare Messen im Aus-